

Apollo-Theater in Düsseldorf.

In der zweiten Augusthälfte spielt das gastierende Ensemble die mit prädelndem Schaum durch den Abend plätschernde Operette „Dolly“. — Vor achtzehn Jahren, als Baron Theo und seine Gattin Leonie noch nicht geschieden waren, hatten die beiden in schönstem Einverständnis dafür gesorgt, daß die süße Dolly das Licht der Welt erblickte. Die drei Jahre später erfolgte Scheidung gab dem Baron Theo die Schuld und der Baronin Leonie das Kind. Nun also, nachdem Dolly zu einem unschuldigen Mädchen von achtzehn Jahren herangewachsen war, regte sich in ihrem zarten Herzen der verständliche Wunsch, den Vater endlich einmal zu sehen. So entfloß sie denn mütterlicher Obhut und warf sich dem Vater an die Brust. Dem Vater?? O nein, es war ein verführter, hübscher Amerikaner, der aber die Kleine in ihrem Irrtum beließ, weil sie ihm so gut gefiel, daß er sie gleich am ersten Abend in ihr Himmelbettchen bringen wollte. Und so was ist doch jedem Vater, der sein Kind liebt, erlaubt. Amor jedoch wollte, daß Dollychen ihren Vater eigentlich etwas zu verliebt liebte, . . . was natürlich in diesem Falle gar nicht so verboten endete. Im Gegenteil, die Chose führte zu sehr netten Nebenresultaten: die Mama fand den richtigen Papa wieder und ein gewisser Tollpatsch Emmerich landete am Busen Hedda Galottis, die durchs Stück singt.

Zu diesem Stück den sprechenden Rahmen zu finden, war dem Regisseur Franz Groß durchaus gelungen. Im ersten Akt gab es hinter der händeträchtigen Bibliothek ein konfitürenhaftes Schlafkabinettschen für kleine Dollys, im zweiten Akt wehte die blaue Seeluft singende und tanzende Strandsalter herein, und im dritten gab es eine verbotene, verführerische Parkpartie mit Pavillons. Dolly-Gisa Kolbe excellierte besonders mit ihren Strampelbeinen, die sie in Horizontal- und Vertikalrichtung delikate servieren kann; Baron Theo (Robert Scholz) war Kavaliere vom Scheitel bis zur Sohle; Arberit XXI. verwandelte sich in der Gestalt durch Max Brod vom Affen zum Gockel; Emmerich-Werner Gille gab einen frisch-fromm-fröhlichen Lebemannslehrling ab. Das singende Paar waren Gretl Gazell (Hedda Galotti) und Max Graf (Frank Normann), endlich Vera Complojer die entschiedene geschiedene Frau.

H. Sch.